



Bund der Freien
Waldorfschulen

Prüfungen und Abschlüsse an Waldorfschulen



Blickpunkt
57





Prüfungen und Abschlüsse als ein Element der Pädagogik

Wilhelm Busch sagte einmal: „Also lautet ein Beschluss, dass der Mensch was lernen muss.“ Kinder und Jugendliche lernen im Prinzip aus eigenem Antrieb, ein spezieller „Beschluss“ von außen ist eigentlich nicht notwendig.

Den Waldorfschulen ist eine individualisierte Form des Lernens durch Eigenaktivität und Binnendifferenzierung wichtig. Das Fächerangebot ist bewusst sehr breit gestreut, um den heranwachsenden jungen Menschen in seiner Vielseitigkeit zu fördern und um ihn anzuregen, eigene Potenziale zu Fähigkeiten werden zu lassen und bestehende Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

Der „Epochenunterricht“ ist eine waldorfspezifische Lernform. Er erstreckt sich über drei bis vier Wochen und umfasst am Beginn eines jeden Tages eine Doppelstunde. In ihm wird ein Fachgebiet kontinuierlich, d. h. epochal, bearbeitet. Das dient der Konzentration auf die zu behandelnden Themen und bewirkt eine intensive Verbindung mit ihnen. Dieses Prinzip wird in bestimmten Altersstufen auch im Fremdsprachenunterricht angewandt, ebenso in manchen Bereichen der künstlerisch-praktischen Fächer.

Zum Lernen gehört, dass der heranwachsende Mensch sich Rechenschaft über das Gelernte ablegt, sich also prüft. Er möchte aber auch wissen, wo er steht, wie sein Leistungsstand eingestuft wird, was er kann und auch zeigen kann. Die Monatsfeier z. B. ist ein Ort solcher Prüfungen, denn vor der gesamten Schulgemeinschaft finden Darbietungen des Erlernten statt. Ebenso sind es die Berichte, Dokumentationen, Rückmeldungen und Präsentationen der Waldorfschüler aus ihren vielzähligen Praktika ab der oberen Mittelstufe. Welche Lernerfahrungen gab es im Forstpraktikum?

Was alles hat sich an neuen Fähigkeiten in einem Landwirtschafts- oder Berufspraktikum in einem Zeitraum von zwei bis drei Wochen entwickelt? Prüfungen an Waldorfschulen haben sehr unterschiedliche Physiognomien, dazu gehören natürlich auch Tests, Klassenarbeiten, Klausuren, die Aufführungen von Musikstücken, die Fertigstellung eines Hockers aus Holz etc. Schüler wollen zeigen, was sie können. Daran passen sich die pädagogischen Formen an.

Der Grundansatz einer Prüfung sollte lauten „Zeig, was du kannst!“.

Prüfungen dieser Art oder so angelegte Abschlüsse zeigen auch Außenstehenden, was wer wie gelernt hat und darzustellen vermag. Der Lernprozess und die Qualität des Erlernten werden dokumentiert. Dem Schüler wird somit ein bestimmter Stand seines Könnens attestiert. Bei einem Abschluss ist genau definiert, was derjenige, der ihn erlangen will, dafür können muss; hier wird ein Maßstab von außen angelegt.

Da die staatlichen Schulabschlüsse in Deutschland Berechtigungen vermitteln (beispielsweise zum Besuch weiterführender Schulen oder Universitäten), werden mit dem Bestehen oder Nichtbestehen und mit Noten Lebenschancen verknüpft. Diese Tatsache ist für das Lernen an sich nicht förderlich, es wird instrumentalisiert. **Nach dem Waldorfmotto „Jedes Kind ein Köhner“** sind nivellierende Prüfungsmaßstäbe oder einseitige Betonungen des Kognitiven unangebracht. Damit wird allerdings keineswegs einer ziellosen Beliebigkeit das Wort geredet: Natürlich soll sich der Schüler auch externen Anforderungen erfolgreich stellen können. Die Waldorfpädagogik würde aber lieber von Auf- statt von Abschlüssen sprechen, weil zu den traditionellen schriftlichen und mündlichen Prüfungsformen noch andere hinzutreten müssten.

Der weiter unten vorgestellte Waldorfabschluss bietet die Möglichkeit, die individuellen Leistungen zu würdigen und damit viel mehr über die Fertigkeiten, Teamfähigkeit oder die Einsatzbereitschaft eines Schulabgängers zu verraten, als das ein reines Notenzeugnis vermag. Ausbildungsbetriebe wissen das sehr zu schätzen.

*Begriffe wie Lehrer, Schüler etc. als Tätigkeitsbezeichnungen stehen selbstverständlich durchweg für Lehrer*innen, Schüler*innen etc.*





Prüfungen und Abschlüsse an Waldorfschulen

Staatliche Abschlüsse

An Waldorfschulen werden die wichtigsten staatlichen Schulabschlüsse angeboten (in der Regel Haupt- und Realschulabschluss sowie Abitur, teilweise auch die Fachhochschulreife), die es in dem jeweiligen Bundesland gibt. Die Bezeichnungen variieren von Bundesland zu Bundesland. Die Waldorfschulen bieten in der Regel die Prüfungen für die Abschlüsse der Sekundarstufe I (Haupt- und Realschulabschluss bzw. Fachoberschulreife) und der Sekundarstufe II (Abitur bzw. Fachhochschulreife) an. Auch der schulische Teil der Fachhochschulreife (Sekundarstufe II) kann unter bestimmten Bedingungen in einzelnen Bundesländern erworben werden. In Baden-Württemberg gibt es eine eigene Prüfungsordnung für den praktischen und den schulischen Teil der FHR. Die Aufgaben werden im Einvernehmen mit dem Ministerium aus dem Waldorflehrplan gestellt und sind den Anforderungen des Berufskollegs gleichwertig. An den in Berlin und in NRW entstandenen Waldorfbereichskollegs kann ebenso die Fachhochschulreife erworben werden.

Fast alle Schüler an Waldorfschulen erlangen den mittleren Schulabschluss und über die Hälfte gehen mit Erfolg weiter zum Abitur. Die an Waldorfschulen erworbenen staatlichen Schulabschlüsse haben ausnahmslos dieselbe Gültigkeit wie diejenigen der staatlichen Schulen. Die Prüfungsregelungen in den sechzehn Bundesländern weichen voneinander ab. Das Abitur wird in fast allen Bundesländern als sogenannte modifizierte „externe“ Prüfung abgenommen, in einigen Bundesländern auch die mittleren Schulabschlüsse. Bei externen Prüfungen werden Vorleistungen in der Regel nicht oder nur in geringem Umfang berücksichtigt, sodass die reinen Prüfungsleistungen primäres Gewicht haben. Kollegen staatlicher Schulen, ggf. Mitarbeiter der zuständigen Schulverwaltung, kommen an die jeweilige Waldorfschule und nehmen die mündlichen Prüfungen mit ab, wobei der prüfende Fachlehrer die Waldorflehrkraft ist, welche die Schüler kennt. Das ist auch an staatlichen Schulen so üblich. Die schriftlichen Arbeiten werden sowohl von einer Waldorflehrkraft als auch von einer Lehrkraft einer staatlichen Schule korrigiert, was der Praxis der Korrekturen an staatlichen Schulen entspricht.



Die hessischen und fast alle Hamburger Waldorfschulen haben staatlich anerkannte gymnasiale Oberstufen und können daher die Vorleistungen der Schüler – wie staatliche Gymnasien – in die Gesamtnote des Abiturs einfließen lassen. In den anderen Bundesländern werden für das Abitur an Waldorfschulen mehr Fächer geprüft als an staatlichen Schulen oder an Waldorfschulen mit staatlich anerkannter Oberstufe. In der Regel gibt es vier schriftliche und vier mündliche Prüfungen. Mittlerweile haben alle Bundesländer das Zentralabitur eingeführt. Die Zahl der Fächer, die zentral geprüft werden, variiert je nach Bundesland. Rheinland-Pfalz ist dieser Entwicklung als letztes Bundesland mit einer Teilzentralisierung gefolgt. Bei zentralen Prüfungen erstellt das zuständige Ministerium die Prüfungsaufgaben, die z.B. für die Gymnasien und Waldorfschulen obligatorisch sind.

Was schriftlich und was mündlich zu prüfende Fächer sind, wie welche Fächer kombiniert werden können, wird in der Prüfungsordnung des jeweiligen Bundeslandes festgelegt. Damit das Abitur bundesweite Gültigkeit hat, orientieren sich die Bundesländer an der Vereinbarung über die Durchführung der Abiturprüfung für Schülerinnen und Schüler an Waldorfschulen; Beschluss der Kultusministerkonferenz in der jeweiligen gültigen Fassung. Je nach Bundesland können die Leistungen in zwei der vier mündlich zu prüfenden Fächer – sogenannte Hospitations- oder Anerkennungsfächer – als Kursabschlussnote ohne separate mündliche Prüfung in das Abiturzeugnis übernommen werden. Entsprechende Regelungen gibt es für die Schulabschlüsse der Sekundarstufe I, bei denen in einigen Bundesländern seit einiger Zeit auch Präsentationsprüfungen in bestimmten Fächern möglich sind.

Vergleicht man die durchschnittlichen Abschlussnoten von Waldorfschülern mit denen von Schülern staatlicher Schulen, erreichen die Waldorfschüler trotz der teilweise erschwerten Prüfungsbedingungen ähnliche, häufig sogar bessere Noten. Der Anteil der Waldorfschüler, die einen Sekundar-II-Abschluss erreichen, liegt deutlich höher als bei staatlichen Schulen.

Waldorfbereichskollegs

Seit 2008 gibt es in den Klassen 12 und 13 eine weitere Form der Waldorfoberstufe: das Waldorfbereichskolleg mit dem staatlichen Abschluss der allgemeinen Fachhochschule (FHR). Zurzeit wird diese mehr berufsorientierende Ausbildung in Berlin an der Emil-Molt-





Akademie und an mehreren Waldorfschulen in Nordrhein-Westfalen mit den Fachrichtungen Wirtschaft, Sozialpädagogik, Sozial- und Gesundheitswesen, Gestaltung, Technik, Biologie, Chemie und Physik angeboten. Die Waldorfberufskollegs wollen mit ihrem Ansatz die lebenspraktische Ausrichtung fortführen, wie sie als Grundimpuls die gesamte Waldorfpädagogik durchzieht. In Baden-Württemberg gibt es eine eigene Prüfungsordnung für den praktischen und den schulischen Teil der FHR. Die Aufgaben werden im Einvernehmen mit dem Ministerium von Waldorfkräften aus dem Waldorflehrplan gestellt und sind den Anforderungen des Berufskollegs gleichwertig.

Charakteristika und Besonderheiten der waldorfschuleigenen Prüfungen (meist Waldorfabschluss genannt)

In Waldorfschulen können die Schüler ihre Lernerfolge und ihr Können auf vielfältige Weise unter Beweis stellen. Im weitesten Sinne sind dies Prüfungen, die sich unmittelbar aus dem pädagogischen Zusammenhang ergeben und dadurch eine sinnvolle Bewertung und Beurteilung ermöglichen. Die vielfältigen Leistungsnachweise gehen in die jährlichen Textzeugnisse, Portfolio und in das Abschlusszeugnis ein, das jeder Waldorfschüler am Ende der zwölfjährigen Waldorfschulzeit erhält. Einen staatlich anerkannten eigenen Waldorfabschluss gibt es bisher noch nicht. Allerdings haben viele Waldorfschulen ihren eigenen Waldorfabschluss zum Ende der 12. Klasse entwickelt und mit Erfolg erprobt. Dazu gehören in der Regel:

- das selbst inszenierte Klassenspiel in der 11. oder 12. Klasse,
- die Schwerpunkt- oder Jahresarbeit in der 11. oder 12. Klasse,
- der künstlerische Abschluss (Eurythmie, Musik, bildende Künste),
- die Abschlussfahrt in der 12. Klasse, die an manchen Schulen mit einer sozialen Projektarbeit verbunden wird.

Da jede Waldorfschule ihren Abschluss selbstverantwortlich vergibt, variieren die Bedingungen und Zeitpunkte, an denen die entsprechende Leistung erbracht werden muss. Für alle gilt aber:

- **Als Klassenspiel** wird ein abendfüllendes Theaterstück aufgeführt, bei dem der Schüler sowohl eine Einzelleistung als auch seine Zusammenarbeit in der Gruppe zeigen soll. Die Vorbereitungen, die für eine Aufführung nötig sind (Kulissen, Bühnenbild, Kos-



tüme, Programmheft etc.), gehören zu diesem Projekt und werden im Zeugnis gewürdigt.

- **Mit der Jahresarbeit** fertigt der Schüler eine Individualleistung an: Er wählt sich in Absprache mit einer Lehrkraft ein Thema und bearbeitet es innerhalb eines Jahres. Die Präsentation der Ergebnisse der Jahresarbeit findet in der Regel vor der Schulgemeinschaft statt. Die Jahresarbeit an einer Waldorfschule ist vergleichbar mit einer „besonderen Lernleistung“ an einer staatlichen Schule und kann je nach Prüfungsordnungen des Bundeslandes auch von Waldorfschülern in die staatliche Prüfung eingebracht werden.
- **Für den künstlerischen Abschluss** wird ein Eurythmie- oder Musikprogramm einstudiert, in dem der Schüler – in der Gruppe oder einzeln – sein Können in dem jeweiligen künstlerischen Fach bei einer Präsentation zeigt. Wie beim Klassenspiel sind nicht nur Leistungen auf, sondern auch hinter (Kostüme, Kulissen) und neben (Werbung, Programmheft) der Bühne gemeint. Alle Leistungen werden jeweils in Gutachten oder im Zeugnis bescheinigt oder als Portfolio dokumentiert.

Visionen und Projekte für eigene Abschlüsse

Ein allgemeingültiger, für alle Waldorfschulen anerkennungsfähiger **Waldorfabschluss** müsste eine Reihe von Grundbedingungen erfüllen. Den Schülern sollte sowohl im kognitiven als auch im künstlerischen Bereich Gelegenheit gegeben werden, ihre Leistungsfähigkeit einzeln und in der Gruppe zu zeigen. Dabei sollten alle Unterrichtsfächer und Projekte sowie die waldorfpädagogischen Besonderheiten einbezogen werden. Das ist mit den bestehenden Kultusverwaltungen noch nicht erreichbar und bleibt daher weitgehend dem internen Waldorfabschluss vorbehalten.

Von 2003 bis 2012 befasste sich der bundesweite Arbeitskreis „Zukunft der Abschlüsse“ länderübergreifend mit den Möglichkeiten eigener staatlich anerkannter Schulabschlüsse, musste aber feststellen, dass für Deutschland die Bedingungen, die für Norwegen oder Schweden gelten, nicht umsetzbar waren – und immer noch nicht sind: Waldorfschüler können in den genannten Ländern ohne staatliche Zusatzprüfungen mit ihrem Waldorfabschluss jede weiterführende Bildungseinrichtung besuchen.

Aus der durch den Arbeitskreis initiierten Vorarbeit zahlreicher Waldorflehrkräfte aus dem gesamten Bun-





desgebiet erwuchs mit den Schwerpunkten Kompetenzen 2009 die Publikation „Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen – Zum Bildungsplan der Waldorfschule“. Hier wird ausführlich dargestellt, welche Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen aus dem Waldorflehrplan hervorgehen und in welcher Klasse und in welchem Fach sie zu erreichen sind. Portfolio ist inzwischen eine verbreitete und auch im staatlichen Schulwesen anerkannte Methode für Prüfungen, die besonders geeignet ist, dem Schüler Gelegenheit zu geben, sein Können zu zeigen. Diese Methode setzt jedoch voraus, dass die Schüler den Umgang mit ihr aktiv erlernen.

Eine entsprechende Initiative der nordrhein-westfälischen Waldorfschulen zum Abschluss-Portfolio wurde über mehrere Jahre wissenschaftlich evaluiert. Der Abschlussbericht zeigt, wie die Waldorfschulen das Kompetenz-Portfolio für sich nutzbar machen, nicht nur in NRW.

Unter Federführung der Waldorfschule Potsdam wurde in Zusammenarbeit mit dem European Council for Steiner Waldorf Education (ECSWE) ein europäisches Portfolio-Projekt entwickelt. Waldorfschulen aus mehreren EU-Staaten arbeiteten unter Federführung der Waldorfschule Potsdam mit und an der Weiterentwicklung einer European-Portfolio-Certificate-Mappe, mit der Schüler individuelle Lernergebnisse ihrer Wahl sichtbar machen können.

Eine Alternative in der Erprobung – das SSC-Projekt

Das Steiner School Certificate (SSC) ist eine Qualifikationsform, von Waldorfschulen in Neuseeland entwickelt, die dort den Zugang zur Hochschule ermöglicht. Waldorfschüler mit dieser Qualifikation konnten sich in Deutschland immatrikulieren, die Anerkennung war erfolgreich. Da es sich um ein Verfahren handelt, bei dem auf verschiedenen Levels in den Oberstufenklassen die individuelle Schülerleistung festgestellt wird, haben sich einige Waldorfschulen entschlossen, diese Form zu erproben, denn pädagogisch attraktiv ist, dass der eigene Lehrplan zugrunde gelegt wird. Diese Schulen werden pädagogisch und administrativ begleitet, wofür der Bund der Freien Waldorfschulen durch Mitgliederbeschluss ein Budget zur Verfügung gestellt hat. Am Ende der Erprobung wird die Evaluation stehen.

Für den gesamten Bereich der Abschlüsse, der Erprobung neuer Formen oder bei Veränderungen der staatlichen Prüfungsordnungen steht eine Delegation des Bundes den Landesarbeitsgemeinschaften beratend zur Verfügung. Ihre Mitglieder sind: Klaus-Peter Freitag, Oberstufenlehrer und Geschäftsführer des Bundes; Martin Malcherek, Justiziar des Bundes; Franz Glaw, Oberstufenlehrer und Bundesvorstand; Dr. Albrecht Hüttig, Oberstufenlehrer, Hochschuldozent und Bundesvorstand (Stand: 01/2017).

Helmut Fiedler (Neuaufgabe von Albrecht Hüttig und Henning Kullak-Ublick)

Empfohlene Literatur

Laufende Publikationen der Bildungsökonomie der Freien Waldorfschulen mit statistischen Angaben zu den Abschlüssen. Zum Jugendalter und zu den Abschlüssen:

- M. Basfeld, W. Hutter (Hrsg.): Identitätsbildung im pädagogischen Prozess, Baltmannsweiler 2012
- Brater, Michael / Haselbach, Dieter / Stefer, Antonia: Abschlussbericht des Forschungsprojektes zur Entwicklung neuer Bewertungs- und Prüfungsformen auf der Grundlage von Kompetenz-Portfolios. München u.a. 2009
- Breth, Hans-Heinrich: Parzival-Epoche einmal anders. Portfolio als Jahresziel. In: Erziehungskunst 6/2004, S. 655–664 [In der Zeitschrift Erziehungskunst sind etliche weitere Artikel zum Thema Portfolio, Abschlüsse und Jahresarbeiten erschienen. Zu finden sind sie über die Homepage www.erziehungskunst.de]
- Brunner, Ilse / Häcker, Thomas / Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze-Velber 2006
- Götte, Wenzel M. / Loebell, Peter / Maurer, Klaus-Michael: Entwicklungsaufgaben und Kompetenzen. Zum Bildungsplan der Waldorfschule. Stuttgart 2016 (Menschenkunde und Erziehung, Bd. 96)
- Hardorp, Detlef: Zur Entwicklung eines „European Portfolio Certificate“. In: Recht und Bildung 4/2009 (verfügbar unter

www.privateschulen.de/pdf/rub/rub4_2009.pdf; 3.1.10 überprüft)

- Hüttig, Albrecht: Die gefährdete Bildung, in: Recht und Bildung 2/2012, S. 3 ff.; leicht modifiziert in: Erziehungskunst 2013, Heft 9, S. 52 ff.

- Iwan, Rüdiger: Ansätze zur Entwicklung einer neuen Oberstufengestalt. Projektarbeit und Prüfungen im Spannungsfeld von Schule und Arbeitswelt. Stuttgart 2003 (Menschenkunde und Erziehung, Bd. 88)

- Ders.: Zeig, was Du kannst! Portfolioarbeit als zentrales Anliegen der Waldorfpädagogik. Heidelberg 2005

- Koch, Thilo: Prüfen mit Portfolio. Erste Erfahrungen auf dem Weg zu einer erneuerten Prüfungskultur. In: Brunner, Ilse / Häcker, Thomas / Winter, Felix (Hrsg.): Das Handbuch Portfolioarbeit. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Seelze-Velber 2008, S. 208–211

- Kullak-Ublick, Henning: Jedes Kind ein Könnler – Fragen und Antworten zur Waldorfpädagogik, Stuttgart 2017

- Richter, Tobias (Hrsg.): Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule, Stuttgart 2016

- Stockmeyer, Karl: Angaben Rudolf Steiners für den Waldorfunterricht. Eine Quellensammlung für die Arbeit der Lehrerkollegien. Stuttgart 1988

- www.rssbochum.de

- www.waldorfschule-potsdam.de
Beide Waldorfschulen verfügen über jahrelange Erfahrungen mit Portfolio.



Perspectives (english)



Blickpunkt ist eine Publikation, die in unregelmäßigen Abständen kurz und knapp über Waldorfschulen und Waldorfpädagogik Auskunft gibt.

Bisher erschienen:

Blickpunkt 1: Was bedeutet Waldorfschule? Eine Orientierung

Blickpunkt 2: Die Wissenschaftlichkeit der Lehrerbildung an Waldorfschulen

Blickpunkt 3: Lehrerbildung an Hochschulen und Seminaren im Bund der Freien Waldorfschulen

Blickpunkt 4: Waldorflehrer werden – Bildung fürs Leben

Blickpunkt 5: Prüfungen und Abschlüsse an Waldorfschulen

Blickpunkt 6: Erlebnispädagogik und Waldorfschulen – mit allen Sinnen Mensch werden

Blickpunkt 7: 21 Fragen – oder was Sie schon immer über die Waldorfschule wissen wollten ...

Blickpunkt 8: Waldorfpädagogik und Inklusion

Blickpunkt 9: Sieben Kernforderungen an die Bildungspolitik

Blickpunkt 10: Salutogenese – gesundheitsfördernde Erziehung an Waldorfschulen

Blickpunkt 11: Eltern an der Waldorfschule

In English:

Perspectives 1: Steiner/Waldorf Education – A Short Guide

Perspectives 7: Frequently Asked Question about Steiner/Waldorf Schools

Herausgeber:

Bund der Freien Waldorfschulen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Verantwortlich: Henning Kullak-Ublick
Kaiser-Wilhelm-Str. 89, 20355 Hamburg
Telefon 040. 34 10 76 99-0, Fax -9
pr@waldorfschule.de / waldorfschule.de
facebook.com/waldorfschule
Stand: August 2019

Text: Helmut Fiedler, Henning Kullak-Ublick, Albrecht Hüttig
Gestaltung: lier.de / Fotos: lottiefischer.de, Eugen Schilling,
Rudolf-Steiner-Schule Dortmund, FWS Münster

Blickpunkt-Bestellungen: waldorfschule-shop.de

waldorfschule